

Mit süßem Hochgefühl umringt sogleich
 Die Glückliche den schwertbedrohten Knaben.
 Doch Sinna eilt, vor Scham und Mißgunst bleich,
 Hinweg, und staunt ob dieses Richters Gaben.
 Die Seele geht den Zeugen allen auf:
 Des Urtheils Weisheit priesen sie jubelnd auf;
 Des Königs Ruhm erschallt im ganzen Lande.
 Der Bürger hofft von ihm in jedem Stande
 Gerechtigkeit und Milde.

Dem Fürsten Heil! der so, wie Salomo,
 In Demuth Weisheit sucht, um recht zu richten;
 Der anspruchlos, auch unter Mühen froh,
 Genuß und Labung schöpft aus heiligen Pflichten.
 Dem Volke Heil, das seinen Fürsten ehrt,
 Wenn sorglich dieser allem Unrecht wehrt.
 Da waltet in Palästen wie auf Auen
 Eintracht und gegenseitiges Vertrauen,
 Theilnehmung, Dank und Liebe.

Versunken ist sie längst, die seltne Pracht,
 Die einst, o Salomo, Dich rings umglänzte!
 Was Edles Du gethan, gewollt, gedacht,
 Was billig der Geschichte Ruhm bekränzte:
 Das lebt in unserm Geist und Herzen fort.
 Dein frommes Flehn, Dein vielfach weises Wort
 Wird ferner viel Erhebung noch gewähren;
 O möge sich Dein Bild noch oft erklären
 In Stellvertretern Gottes!

Köszschenbroda.

J. G. Trautshold.

Welland's Wege.

(Beschluß.)

Welland blickte selbstzufrieden auf, der Engländer
 aber wünschte ihm Glück zu diesem schwierigen und
 heiligen Berufe, der, um dem Zwecke zu entsprechen,
 allerdings ein hohes Maß von Haltung, Menschen-
 und Sachkunde, von Scharfblick, Gerechtigkeit und
 Tugend bedinge und äußerte die Vermuthung, daß
 sein gegenwärtiger Ausflug ebenfalls ein solcher Be-
 rufsweg sey.

W. Ich bin vielmehr im Begriffe, eine Ihrer
 Landesmänninnen aufzusuchen, die vor kurzem hier
 durchging und ein bedeutendes Geschäft, das mich
 mit ihr verknüpft, unabgethan ließ. Ward vielleicht
 irgendwo der Witwe Sara Orton die Ehre Ihrer Be-
 kanntschaft?

B. O, wohl! ich darf mich sogar rühmen, mit
 ihren Verhältnissen, ihrer Lage, ihren Sorgen und
 Hoffnungen vertraut zu seyn.

W. Ist's möglich! und diesem nach gewiß auch
 mit dem Ziele der Reise — dem Orte ihres gegen-
 wärtigen Aufenthaltes? Wo finde ich sie?

B. In Genf, mein Freund! Frau Orton war,
 vor kurzem noch, in großem Bedrängniß. Sie hatte
 ihre Handlung in Lissabon aufgegeben, hatte für den

Augenblick fast die gesammten Gelder dem dortigen
 englischen Hause Cromer und Compagnie anvertraut
 und sich nach London zurückgezogen, als jenes Haus
 — ein Opfer seltener, rascher Unglücksfälle — plötzlich
 zu Grunde ging. Der armen Orton blieb eben nur
 die dringende Nothdurft, der guten Emmy in dem
 jungen Cromer, ihrem Schiffgefährten während der
 Rückreise, ein zärtlicher, aber nun wie sie verarmter
 Freier. Diesen machte indes, bald nach jenem Falle,
 der Tod eines reichen Vathen und Oheims zum alleinigen
 Erben, zum Glücklichen, der seiner Erwählten nun,
 ohne Säumen, Herz und Hand, der trostlosen Mutter den
 vollen Ersatz des Verlustes darbot. Aber ein früheres Ehe-
 Versprechen und die heilige Achtung für das gegebene
 Wort band, wie ihm jetzt eröffnet ward, die Geliebte
 und entzweite sie mit jener, die von dem herben Miß-
 geschicke verhärtet und umgestimmt, des Lebens höch-
 stes Heil im Golde und seinen ärgsten Fluch im Man-
 gel an dieser Stütze sieht. Man kam endlich, auf
 Cromer's Andringen dahin überein, die Entscheidung
 dem Gefühle, der Sinnesart und Lage des früheren
 Verlobten anheim zu stellen, dessen Anspruch bisher
 durch die Bedingung einer dreijährigen Prüfungszeit
 zurückgehalten ward.

Welland hörte, während dieser Mittheilung, sein
 Herz klopfen. Die Entscheidung, sagte er mit wankender
 Stimme: darf, meines Bedünkens, nur von
 dem Gefühle und der Sinnesart des Mädchens aus-
 gehen.

Emmy's Liebe, erwiderte Barnet: war augenscheinlich
 das Werk der ersten, rasch erglühenden Flamme eines
 zärtlichen Herzens, das Zeit und Entfernung,
 zwei fast unsehbare Löschmittel jeder ähnlichen Wallung,
 auf Wohlwollen, Pflichtgefühl und die Scham vor dem
 Treubruche zurückgeführt haben und sie bestand
 deshalb darauf, ihr Schicksal dem Berechtigten
 anheim zu stellen.

W. Miß Orton muß allerdings über alles ge-
 liebt seyn, da selbst ihre zerstörte Sehkraft, das furcht-
 barste Ungemach, diesen zweiten Freier nicht abschreckt.
 Sie erblindete ja!

B. Nein, da sey Gott für! Die schnelle Ver-
 setzung aus dem Blumenodem des milden Portugalls
 in den feuchtkalten britischen Dunstkreis hat zwar ein
 früheres Augenübel wieder herbeigeführt, aber sie wird
 deshalb für jetzt nach Italien gebracht und Cromer,
 falls er ihre Hand erringt, denke sich in diesem Sans-
 souci der Britten anzusiedeln.